

Neue Gebäude müssen erfunden, nicht nachgeahmt werden

Gropius sagte: „Neue Gebäude müssen erfunden, nicht nachgeahmt werden.“ Die Ölgötzen von heute fordern: „Kopiert so geschickt wie möglich; haltet euch an die klassischen Vorbilder.“ Diese Aufforderung ist kein Ausfluß geistiger Verwirrung; im Gegenteil, sie ist vollkommen logisch. Wenn die Architektur in den Abgrund stürzte, als sie mit den klassischen Vorbildern brechen wollte, dann erweist sich der Klassizismus als Retter in der Not: der Klassizismus als einziges kohärentes System, das die Wiederaufrichtung führen und verewigen kann.

Klassisch ist, was Regeln schafft und Vorbild werden kann, was mit Sitte und Gewohnheit übereinstimmt, was von den üblichen Normen, vom Maß nicht abweicht, was schließlich die ästhetischen Eigenschaften der Imitationstradition der Klassiker hat. Die Ordnung der Klassiker entspricht dem vorgeblichen Organisationsgesetz des Universums: das Universum besteht aus richtigen Proportionen. Die Klassiker meinen, daß es eine schlechte Art zu bauen ist, wenn die Elemente in einer Ordnung aneinander gefügt werden, die eher Unordnung ist. Gute Art zu bauen hingegen ist, die Elemente zu einem homogenen und vollständigem Ganzen zu fügen. Zur Suche nach Einheit gesellt sich das Streben nach Hierarchie. Die Teile müssen einander untergeordnet werden, insbesondere untergeordnet werden einer Dominanz, dem Zentrum und dem Daseinsgrund der Komposition. Das klassische Bauwerk ist schicklich, es ist für seine Bestimmung passend, aber diese Bestimmung liegt in der Sphäre des Imaginären. Da die Architektur als die Kunst jener angesehen wird, die dem Bauwerk seine Würde zu geben vermögen, ist es normal, daß die Repräsentation mehr Gewicht hat als der praktische Nutzen. Den Ruhm der Großen und der Autorität zu feiern, die einfachen Seelen zu unterwerfen, die Sozialordnung zu zementieren, das waren mehr als 20 Generationen lang die liebsten Ziele der Adepten des Klassizismus. Die Architektur muß unter Beachtung der den Eingeweihten bekannten Regeln die Parade ordnen und die Effekte geschickt anbringen. Was man vom Bauwerk sieht, die äußere Form, die Fassaden sind von vorrangiger Bedeutung.

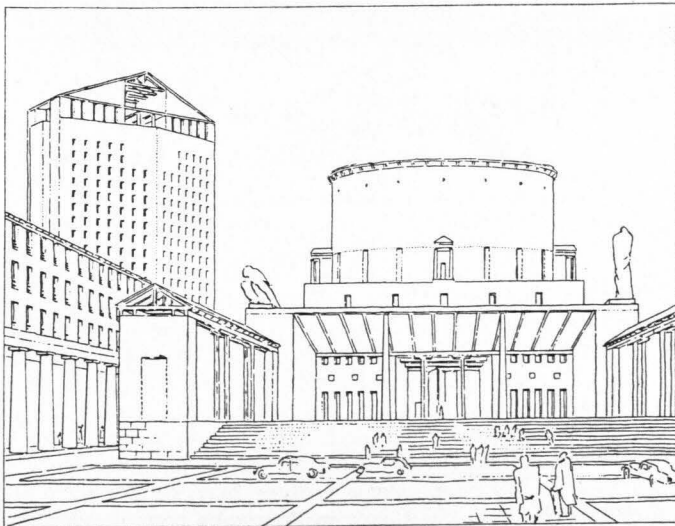
Als die Bourgeoisie zur Macht gelangte, mußten die Klassiker ihren ersten Sturm aushalten. Die Zunahme der Konflikte zwischen Bequemlichkeit und Repräsentation, zwischen

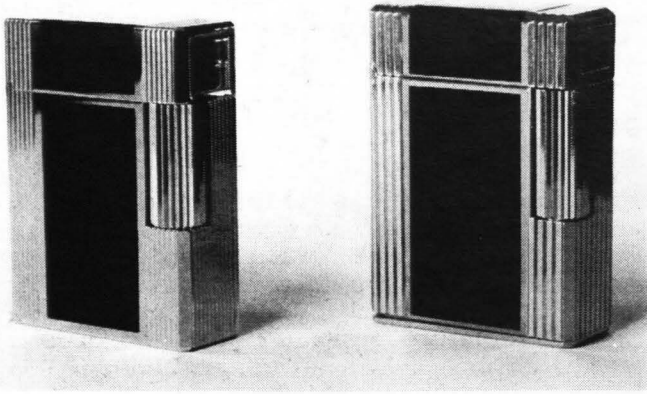
einem Leben in Bewegung und der Starrheit der Modelle, treibt die revolutionären Architekten in die Suche nach dem Charakter, das heißt nach der Identität zwischen Wahrnehmung und praktischen Funktionen des Bauwerkes. Ihre „sprechende Architektur“ ist nicht allein dazu gedacht, die Vernunft zufriedener zu stellen; sie ist erbaulich. Da man zuzugeben beginnt, daß der Mensch durch das Milieu, in dem er lebt, bedingt wird, hat die Architektur als Element dieses Milieus das Vermögen, zur Verbesserung der Menschheit beizutragen. Konsolidierte bisher die Architektur die etablierte Ordnung, so kann sie nun eine emanzipatorische Rolle spielen. Der Egalitarismus impliziert, daß alle Menschen Recht auf Architektur haben und umgekehrt, daß die Architektur die Bedürfnisse aller kennen muß. Es gibt keine Gebäude mehr, deren Projektierung eines Architekten unwürdig wäre.

Condorcet hat *die* Idee der französischen Revolution ausgedrückt, die für die Architektur die weitestreichende Konsequenz hatte: Mensch und Gesellschaft sind unendlich verbesserungsfähig; der Fortschritt geht niemals rückwärts und stellt sich der Macht entgegen, wenn sie die Kühnheit hätte, ihn aufhalten zu wollen. Bisher war jede Architektur – die der Architekten und die der Maurer – eine Architektur der ewigen unveränderlichen Ordnung. Das Universum und das Leben der Gesellschaften waren Reflex der göttlichen Idee, Verwirklichung eines Planes der Vorsehung. Der König erhielt seine Macht von Gott, er war sein Stellvertreter auf Erden. Deswegen hatte er die absolute Macht. In einer solchen Welt ist jede Veränderung und jede Idee von einer Veränderung schuldhaft, gottlos, ist Sakrileg. Und die Architektur kann nichts anderes sein als Imitation, Konformität mit den unantastbaren Regeln, Reflex und Faktor der Fortdauer der Ordnung. Abweichungen, ein Überschuß an Phantasie, werden hart verurteilt und schnell beseitigt. Die klassische, gebildete, von den Architekten kodierte Architektur, bleibt den Großen vorbehalten. Die Maurerei ist für das niedere Volk. Als das niedere Volk die Bastille im Sturm nahm, bekam Condorcet recht. Und die Architektur, die der Abschaffung der Privilegien nicht entinnen konnte und zu einem Gut wurde, auf das alle Bürger Anspruch erheben konnten, ließ sich in eine unendliche Folge von Eroberungen ein, die immer bekämpft wurden, in Konflikte zwischen antagonistischen Kräften, die sich durch immense Fortschritte auszahlten.

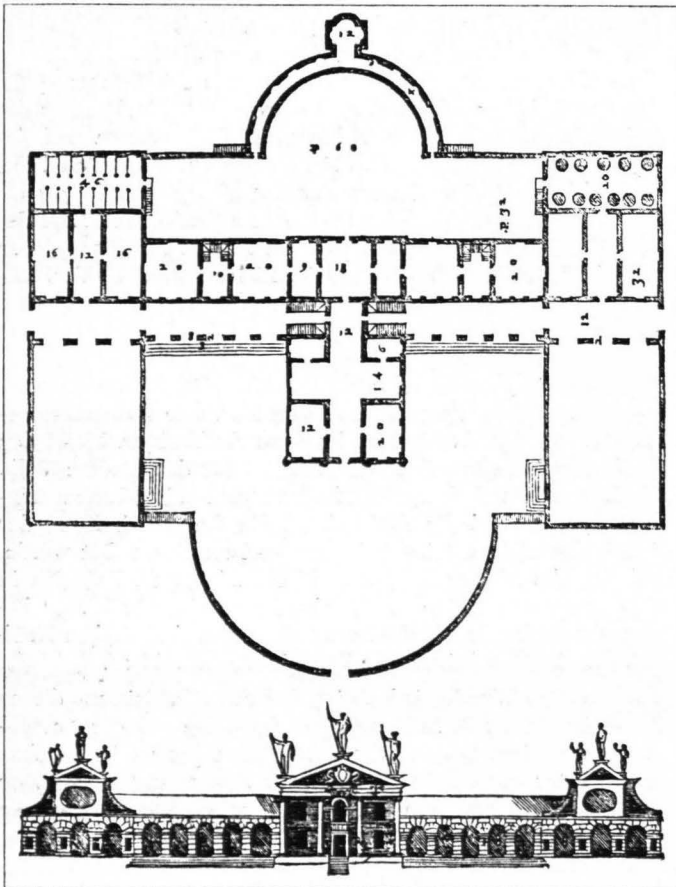
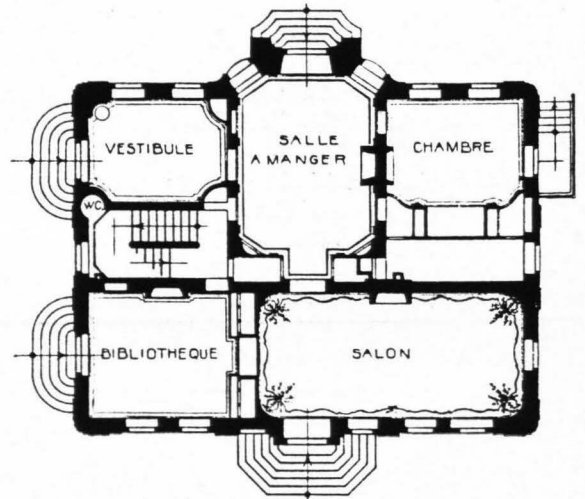
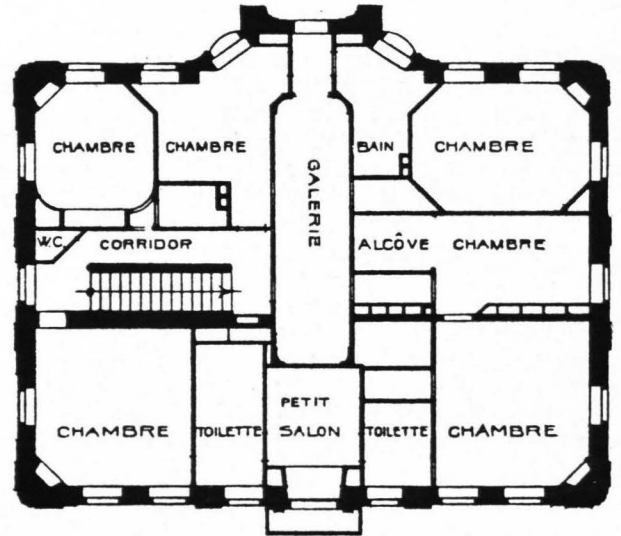
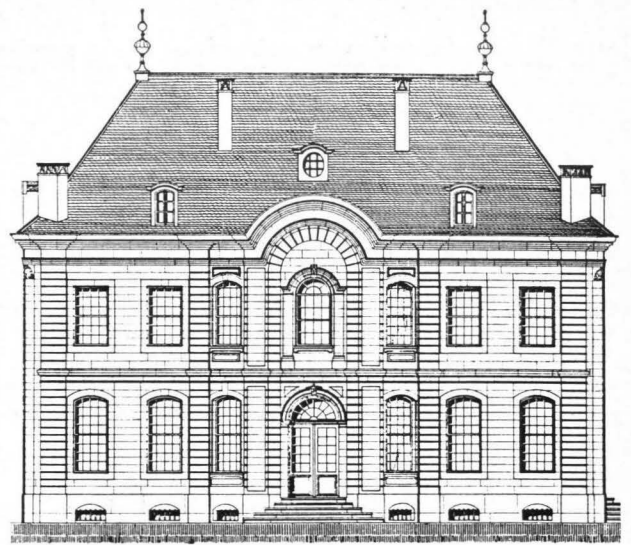
Das wahre Wunder jedoch ist, daß der Klassizismus diesen Sturm überlebt hat. In der Gesellschaft, die aus der Revolution hervorging, wurden die Menschenrechte zu juristischen Rechten der besitzenden Klasse, der Bürger nahm die Züge des Bourgeois an, dem bar bezahlt wird. Die Bourgeoisie fühlte, daß dieser Abfall des Heroismus eine Menge Geld einbrachte, aber keineswegs einen guten Eindruck machte. Deswegen verfiel sie darauf, Tempel zu bauen, die echter waren als der Parthenon selbst. Der totale Glaube an die klassische Doktrin wurde durch die wissenschaftliche Kompilation katalogisierter Modelle ersetzt. Die peinliche Genauigkeit der Anleihe an die Tradition hat die Aufgabe der Architekten, die sich der wachsenden Komplexität der Entscheidungsprobleme gegenübersehen, erheblich erleichtert. Der Historismus des 19. Jahrhunderts setzte sich in seiner Gesamtheit deswegen durch, weil er auf dem Niveau des Projekts effizient war. In einem Augenblick, wo man eine Vielzahl wenig bekannter Inhalte in eine Form bringen muß, bietet ein Vorgehen, das Treue zu Modell und Freiheit der Wahl innerhalb eines weit offenen Fächers der stilistischen Möglichkeiten verbindet, ge-

1 Entwurf für die Hauptstadt Europas, L. Krier, 1978





2 Feuerzeug Dupont (links) und seine japanische Nachahmung



3 Villa Barbaro, Masera (A. Palladio)

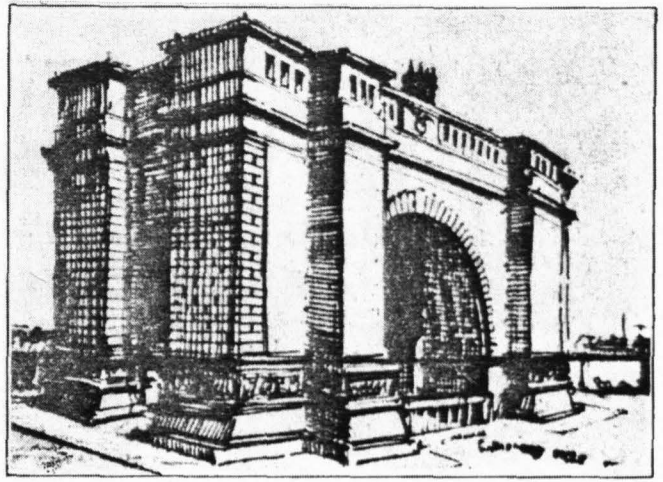
4 Haus Rigot, Genf, um 1760

wisse Vorteile. Wenn die Beziehung zur Vergangenheit sich im Sinne einer kalt berechnenden Systematisierung entwickelt hat, wenn diese Entwicklung in der Tendenz den Klassizismus schwächen mußte, weil sie ihm als eine Möglichkeit unter anderen erscheinen ließ, dann sind doch diese Architekten des 19. Jahrhunderts nur ausnahmsweise so weit gegangen, das Imitationsprinzip abzulehnen. William Morris übertreibt nicht allzusehr, wenn er von der Architektur seiner Zeit sagt: „Sie ist nur die Imitation der Imitation einer Imitation.“

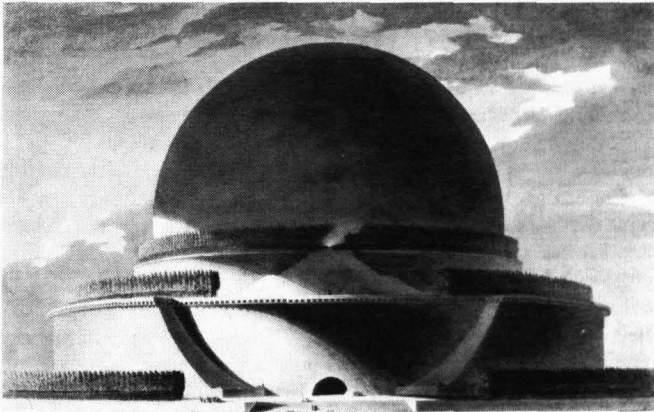
Das Ausüben der Imitation, die Plünderung des Museums der Zivilisation, sind die Auswüchse einer nie dagewesenen Explosion der Erfindung. In dieser Welt des unbegrenzten Fortschritts, die ihre Neuartigkeit mit einer respektierlichen Verkleidung verhüllen zu müssen glaubt, verschmelzen Technik und Wissenschaft ihre Geschicke, um eine immer größere Menge von Entdeckungen und Erfindungen hervorzubringen. Die Wissenschaft, die immer weitere Bereiche für sich eroberte, mußte auch das Bauen in Bewegung setzen, den Kre-



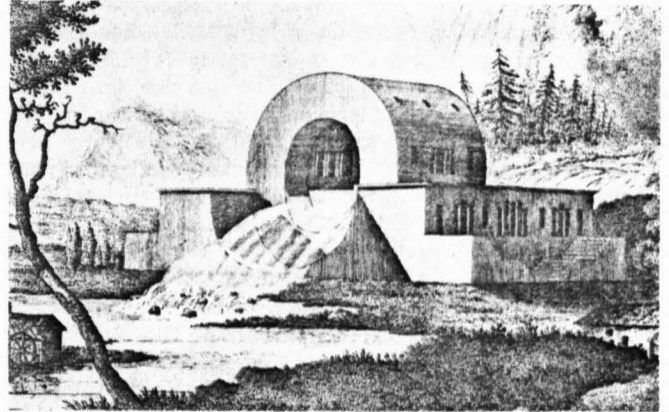
5 E. Delacroix: La liberté guidant le peuple, 1831



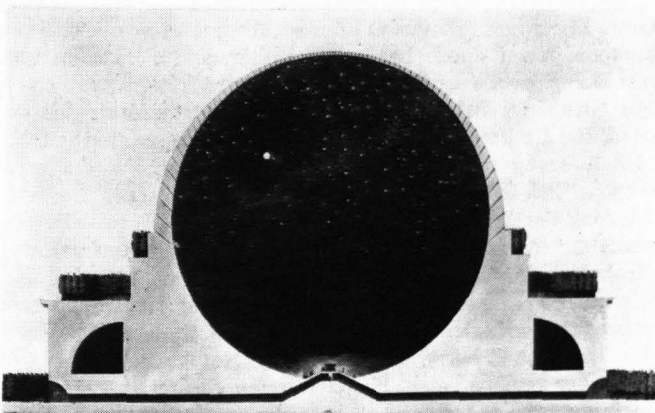
6 Skizze für einen Triumphbogen in Berlin, A. Hitler, 1925



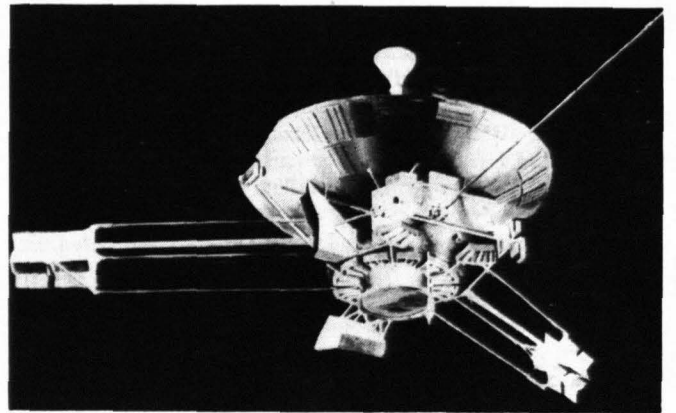
7 Entwurf für ein Grabmal Newtons, E. L. Boullée, 1784 — Ansicht



8 Entwurf für das Haus der Wächter der Quelle von Loue, C. N. Ledoux, um 1780



9 Entwurf für ein Grabmal Newtons — Schnitt



10 Pioneer 10, verließ am 13. 6. 1983 das Sonnensystem

dit der Imitation schädigen, und schließlich in das geheiligte Reich der Kunst eindringen. Die experimentelle Konzeption von der Kunst, die im 19. Jahrhundert auftaucht, spiegelt die Verwirrung der Existenzbedingungen des Gestalters, des Werks und der Ästhetik wider. Als die Elite, für die er arbeitete, zerfällt, als die Produktion mechanisiert wird, wird der Künstler zur Waise. Wie gelähmt sieht er, wie fast die Gesamtheit der Werke zur Ware wird, und bei der Perspektive seiner Proletarisierung wird ihm schwindlig. Aber er ist frei. Frei seinen Weg zu wählen, zu erfinden, zu experimentieren,

zu zeigen, was die meisten Menschen nicht sehen können, nicht sehen wollen, nicht zu sehen vermögen. Diese Eroberung versetzt dem Klassizismus einen fürchterlichen Schlag.

Als neue Werte der Modernität auftauchten, verliert der Klassizismus seinen konservativen Charakter und wird schlicht und einfach gesagt reaktionär. Die Imitation der ewigen Schönheit und das Primat der Form, Athen und Rom, werden zum Zufluchtsort für jene, die in ihrer Ablehnung der Gegenwart und ihrer Furcht vor der Zukunft ihre glorreiche Vergangenheit wieder aufleben lassen möchten. Die



neue Problematik der Form, die sich im 19. Jahrhundert ausdrückt, geht vom Primat des in Bewegung befindlichen Inhalts aus. „Form follows Function“ läßt sich von der anderen Behauptung Sullivans nicht trennen: „Die Architektur ist nicht einfach eine mehr oder weniger gut ausgeführte Kunst, sondern eine gesellschaftliche Manifestation.“ Sullivan drückt eine Realität aus, von der viele Architekten nichts hören wollten und immer noch nichts hören wollen: Die Architektur wird zu einem Problem der Gesellschaft, das von der Gesellschaft und für die Gesellschaft gelöst werden muß. Die Epoche der zum Ruhm der Göttlichkeit und der Aristokratie errichteten Monumente ist abgeschlossen. Die Epoche der Phantasiegebilde für aufgeklärte Mäzene geht seinem Ende entgegen. Jetzt müssen für immer mehr Menschen immer bessere Wohnbedingungen geschaffen werden. Die Nützlichkeit verändert ihre Bedeutung; sie wird jetzt an die Begriffe Quantität, Produktivität, Industrialisierung gebunden, verbunden auch mit der Frage der Befriedigung der Bedürfnisse der Masse der sozial Benachteiligten. Unter diesen Umständen ist der Bauherr im allgemeinen nicht mehr der Sachwalter, und die individuelle Konsultation aller Nutzer ist eine Unmöglichkeit. Da die Bedürfnisse und die Techniken sich rasch entwickeln und die Arbeit des Architekten zu einem Glied in der Kette der Interventionen von Spezialisten wird, ist das Risiko einer totalen oder partiellen Nichtübereinstimmung zwischen dem Nutzer und dem ihm zgedachten Objekt, zwischen der Form und der Struktur dieses Objekts, groß. Der Architekt kann der Intuition, dem Gewohnten, der gängigen Mode, immer weniger trauen. Wenn er darauf beharrt, an das Projekt mit der Zeichnung der Form heranzugehen, sich mit einer summarischen technischen Beschreibung zu begnügen, es sich auf dem Gewußt-wie gemütlich zu machen, dann hat er üble Folgen zu erwarten. Der Architekt muß sich die wissenschaftliche Methode zu eigen machen: er darf sich nur auf das stützen, was durch experimentelle Evidenz gesichert ist. Vor dem Projektieren muß er das Reale in chiffrierbare, einschätzbare Elemente auflösen; er muß die Rolle dieser Elemente und ihrer Gesamtheit definieren, damit

er überprüfen kann, ob sie diese Rolle erfüllen; kurz, er muß in Begriffen von Funktionen denken.

Die Gegner des Fortschritts, die Verfechter der Klassiker, die Flickschuster der Imitation, schreien seit langem: „Schande über Sullivan; Tod dem Funktionalismus!“ Jetzt sind sie übler Laune, weil die ganze Welt dabei ist, zu den Erfindern zu gehören. In den kapitalistischen Ländern, in denen der Fortschritt gebremst, verstümmelt, von der Logik des Profits abgelenkt wird, versuchen die Werktätigen sich zu einigen, damit die Forderungen mehr Wirksamkeit haben. Schritt für Schritt erringen sie mehr Gerechtigkeit, mehr Freiheit, mehr Verantwortung, mehr Würde. Der Sozialismus, der vor nicht allzulanger Zeit nur ein Traum war, ist zu einer Realität geworden, die auf vier Kontinenten anderthalb Milliarden menschlicher Wesen errichten. Das Kolonialsystem ist zusammengebrochen. Die Völker der dritten Welt bemühen sich, mit der politischen Souveränität die ökonomische Unabhängigkeit und die Errichtung einer neuen ökonomischen Weltordnung zu verbinden, damit sie aus ihrer Unterentwicklung herauskommen können. Andere progressive Strömungen gehen durch beide Hemisphären: für Frieden und Abrüstung, gegen Rassismus und Unterdrückung, für die völlige Gleichberechtigung der Frauen, für die Zukunft der Jugend, für die Bewahrung der Umwelt. Die Gleichzeitigkeit der Mobilisierung von Gewissen und Bewußtsein und der wissenschaftlich-technischen Revolution ist kein Zufall. Der Aufschwung der Erkenntnis und ihrer praktischen Anwendungen wälzt die materielle Produktion um, stellt die alten sozialen Strukturen in Frage und bietet den Menschen bisher unbekannte Möglichkeiten, ihre Beziehungen zur Natur und ihre gegenseitigen Beziehungen zu beherrschen. So ist „der Sprung der Menschheit aus dem Reich der Notwendigkeit in das Reich der Freiheit“ nicht länger ferne, und also abstrakte Perspektive, sondern eine Aufgabe, die in der Gegenwart erfüllt werden muß. Die Erfindung ist überall auf der Tagesordnung. Die Erfindung einer neuen Welt, eines neuen Lebens, einer Architektur, die zugleich ihre Widerspiegelung und ihr Hebel ist.